

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 23 (1929)
Heft: 6

Artikel: Frauendenken : zur Petition um das Frauenstimmrecht
Autor: Landauer, Gustav / Buber, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-135874>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sie nicht gleich der feudalen und bürgerlichen Kultur in Jahrhunderten krystallisierend, allmählich in Erstarrung und Zerfall übergeht, sondern bestimmt ist, unterirdisch emporbrechend, gleichsam als mächtigster Zufluss den Strom der Menschheit zu schwellen und zum Siege, zur nahen Mündung zu führen, weithin die Wasser färbend: zur Mündung ins Mittelmeer der Liebe allumfassenden Gesetzes, zur Mündung in den Stillen Ozean der Freiheit und des ewigen Friedens!

M a t u s c h k a.

Frauendenken.

Zur Petition um das Frauenstimmrecht.

Gustav Landauer schrieb in einem Aufsatz über Martin Buber: „Wie Buber der Apostel des Judentums vor der Menschheit ist, so wird er ein Erwecker und Fürsprecher des spezifisch frauenshaften Denkens sein, ohne das unserer fertigen und gesunkenen Kultur keine Erneuerung und Erfrischung kommen wird.“ Buber schrieb an Landauer, dass er in dem Punkt vom spezifisch frauenshaften Denken von ihm entschieden differiere und zitierte den paracelsistischen Satz: „Spiritus crucifer nullius generis est.“ (Der Geist trägt nicht das Kreuz eines Geschlechts.)

„Die Zweiheit des Männlichen und des Weiblichen gehört für mein Gefühl zu den Spannungen, von denen im letzten Daniel-Dialog [es ist Bubers „Daniel“ gemeint] die Rede ist. Im Geist bildet sich diese Spannung zusammen. Der wahrhaft denkende Mann muss das frauenshafte, die wahrhaft denkende Frau das mannhafte Denken mit durchleben, jedes muss darin den Gegenpol zu seinem eigenen finden, um aus beiden die Einheit des geistigen Lebens werden zu lassen. Dass ich damit keinerlei Gegensatzverwischung und keinerlei Neutralisierung meine, wissen Sie. Aber beide Erscheinungsformen des Geschlechtsdenkens sind nur Vorstufen und Voraussetzungen des Geistes.“

Landauer erwidert darauf:

„Sie hätten meine Meinung durch nichts stärker bestätigen können als durch Ihre trefflichen Darlegungen. Und darum haben wir noch kein rechtes Menschendenken, weil das Frauendenken noch nicht seinen starken Anteil hat Es handelt sich um die durchaus konkrete Frage der Gegenwart: ist um des Menschendenkens willen ein stärkeres Hervortreten des Elementes des spezifischen Frauendenkens in diesem Menschendenken zu erwarten und zu wünschen? Und da sage ich: Ja, und gewahre etwas derart mit Freude, gewahre es in Goethe und seinem Iphigenienreich, das in all unserer Kultur im Werden ist, in, in mir,

der dabei männisch genug ist, in Ihnen, gewahre es in Rahel, Bettine, Margarete Susmann usw. Die alle sind Menschtuende, Einheitstuende, Ganze, weil in ihnen das Frauendenken lebendig ist und weil sie einmalige sind.“

(Aus dem Briefwechsel von Gustav Landauer.)

Aus Arbeit und Ruhe

Freiwilliger Friedens- und Hilfsdienst 1929.

Die der „Zentralstelle für Friedensarbeit“ in Zürich nahestehende „Freiwillige Hilfsdienst“-Bewegung veranstaltet auch dieses Jahr wieder von Mitte Juni bis Ende August einen solchen Dienst in Feldis, Graubünden, zur Fortsetzung der in den Vorjahren dort begonnenen Alpreutungs-Arbeiten.

Die Ziele dieser Hilfsdienste sind:

- a) Von Unglück oder Not betroffenen Gegenden oder Gemeinden praktisch Hilfe zu leisten;
- b) zwischen Menschen und Völkern den Geist gegenseitiger Hilfe zu erwecken, der — zur allgemeinen Regel geworden — Kriege zwischen den Völkern wie auch Kriege innerhalb der Völker ausschliessen wird;
- c) die Hoffnung und den Glauben zu pflanzen, dass sich die nationale Sicherheit in Zukunft auf solche Werke gegenseitiger Hilfe gründen und die Landesverteidigung einst nur noch in ihnen bestehen wird.

Wer ehrlich die Hoffnungen teilt, die diese Ziele enthalten, und wer an ihrer Verwirklichung mithelfen will, ist herzlich willkommen, auch wenn er sich jetzt noch verpflichtet fühlt, an der militärischen Landesverteidigung teilzunehmen.

Nähtere Auskunft ist erhältlich durch das Sekretariat des „Freiwilligen Hilfsdienstes“, Herr Otto Weiss in Feldis, Graubünden. — Wer nicht persönlich mitarbeiten kann, mag durch einen Kostenbeitrag (Postcheck-Konto Freiwilliger Hilfsdienst V 9672) helfen oder durch Sendung von Gemüse und andern Lebensmitteln während des Dienstes nach Feldis.

Internationale Volkshochschule in Liéfra
geleitet von Paul Passy, dem ehrwürdigen Führer der christlichen Sozialisten in Frankreich.

Die Hochschule in Liéfra ist eine freie Lehranstalt, dazu bestimmt, einerseits den jungen Leuten in Frankreich, die auf dem Lande leben und ihre Bildungsstufe für ungenügend erachteten, ein Ergänzungsstudium zu ermöglichen; andererseits jungen Ausländern Gelegenheit zu geben, Frankreich kennen und lieben zu lernen, und schliesslich dazu beizutragen, dass Freundschaftsbande geschlossen werden zwischen der Jugend verschiedener Länder, die der Eintracht unter den Völkern und dem internationalen Frieden dienen sollen. Der dort allgemein herrschende Geist entspricht demjenigen der Bauernhochschulen Dänemarks, speziell der Internationalen Schule von Helsingveur.

Die Volkshochschule ist während der Sommermonate geöffnet, gewöhnlich von Juni bis Oktober.

Folgende Kurse und Vorlesungen finden dort statt: Sprachunterricht, Phonetik (Lautlehre), Französische Sprache und Literatur, Geographie, Geschichte und soziale Einrichtungen Frankreichs, Verschiedene soziale und religiöse Geistesrichtungen, Internationale Beziehungen. Auch finden täglich